[s.n.]

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

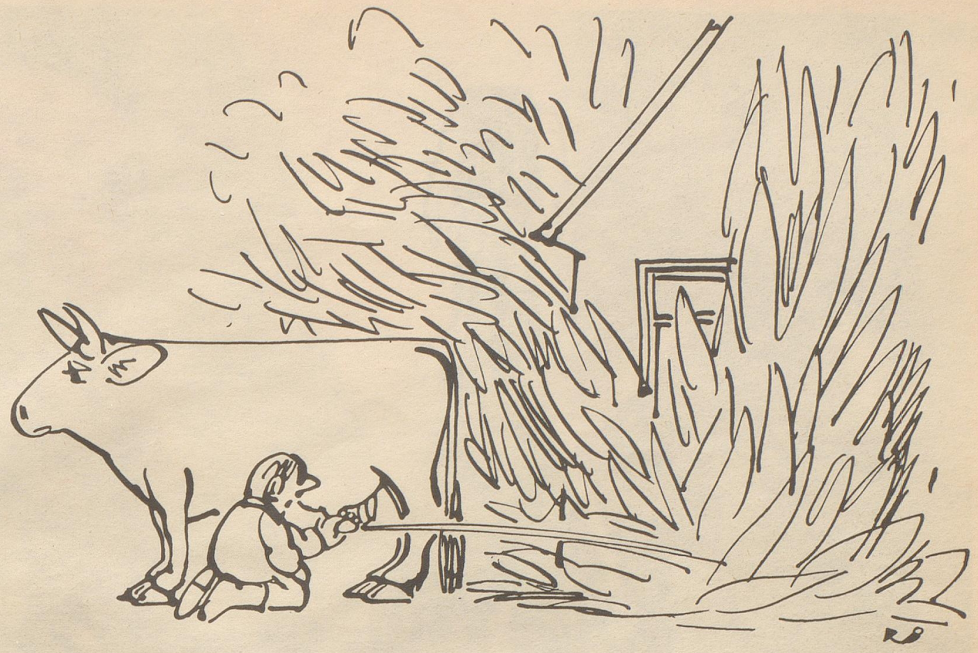
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Vater will dem Sohn beim Rechnen behilflich sein.
«Wenn du sieben Orangen hast und man schenkt dir noch zwei; wie viele Orangen hast du dann?»
«Das weiß ich nicht», erwidert der begabte Knabe. «In der Schule rechnen wir immer mit Aepfeln.»

*

«Ich weiß nicht, warum meine Familie mich unbedingt zu Ihnen schicken wollte», sagt die Dame zum Psychoanalytiker. «Es ist doch schließlich nichts Böses daran, wenn man gern Kuchen hat.»
«Nein, allerdings nicht», meint der Psychoanalytiker erstaunt. «Ich habe ja selber Kuchen gern.»
«Da müssen Sie zu mir kommen und meine Sammlung sehen!» ruft die Dame entzückt. «Ich habe drei Schränke voll mit Kuchen!»

*

Mr. Newrich zeigt einem Freund seinen neuen Besitz.
«Und jetzt kommen Sie in den Garten; dort habe ich nicht weniger als drei Schwimmbecken.»
«Drei Schwimmbecken?» fragt der Freund. «Ist das nicht ein wenig übertrieben?»
«Eines mit kaltem Wasser, eines mit warmem Wasser und eines ganz ohne Wasser.»
«Das mit kaltem Wasser, verstehe ich», meint der Freund. «Auch das mit dem warmen Wasser. Wozu aber eines ganz ohne Wasser?»
«Ach, mein Lieber», sagt der Millionär, «Sie glauben gar nicht, wie viele meiner Gäste nicht schwimmen können!»

*

Marschall Bassompierre saß zehn Jahre in der Bastille, weil er Richelieu beleidigt hatte. Als er wieder frei war und bei Hof erschien, fragte ihn Ludwig XIII., wie alt er sei.
«Fünfzig» erwiderte Bassompierre. Einer der Hofherren meinte, Bassompierre sei in Wirklichkeit schon sechzig.
«Warum haben Sie gelogen?» fragte ihn der König.
«Weil ich die Jahre in der Bastille nicht rechne, die ich nicht im Dienst meines Königs verbringen konnte» erklärte Bassompierre.

*

Als Michelangelo seinen Moses beendet hatte, war er so zufrieden mit seiner Arbeit, daß er dem Moses mit dem Hammer auf das Knie schlug und rief:
«Warum sprichst du nicht?!»
Denn das war das Einzige, was noch fehlte.

*

«Heh, Mister!» ruft der Straßenjunge. «Haben Sie eine Brieftasche verloren?»
Der Schotte tastet in seine Taschen. «Hast du sie denn gefunden?»
«Nein», erwidert der Junge. «Aber ich wollte wissen, wie viele sie verloren haben. Sie sind der Sechzehnte!»

*

Auf einer Farm findet eine Auktion statt; der Auktionator ist plötzlich erkrankt, und man schickt einen völlig unerfahrenen Ersatzmann, der sich aber recht gut hält. Endlich wird ihm ein Bock zum Versteigern vorgeführt. Er eilt ans Telephon und ruft seinen Chef an:
«Wie soll ich das Vieh beschreiben? Es hat einen grauen Pelz, einen grauen Backenbart, sieht böse und hinterlistig drein und stinkt zum Himmel.»
«Um Gottes willen», schreit der Chef. «Nicht versteigern! Das ist ja der Farmer!»

*

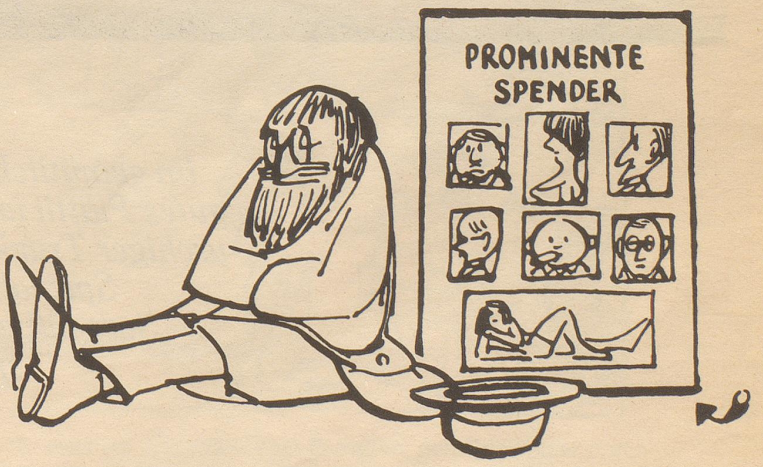
Ein schlechter Schriftsteller brachte dem bekannten französischen Schriftsteller Alfred Capus sein neues Buch in die Redaktion und sagte:
«Das ist mein letzter Roman.»
«Der letzte?» meinte Capus. «Da haben wir Glück!»

*

Der Pastor richtet an den Bräutigam folgende Fragen:
«Verpflichten Sie sich, Ihre Schwiegermutter gut zu behandeln? Die ganze Familie Ihrer künftigen Frau zu lieben und zu achten? Ihrer Frau zu gehorchen? Ihr einen Nerzmantel zu kaufen? Die Ferien dort zu verbringen, wo sie es wünscht?»
Ein wenig verdutzt über diese recht ungewöhnliche Fragen, bringt der Bräutigam ein schwaches «Ja» hervor.
Da wendet sich der Pastor zu der Braut:
«Jetzt bist du hoffentlich zufrieden, Mabel?»
Der Pastor war nämlich der Onkel der Braut.

*

Einem Freund, der ihn in einem Brief mit ‹Sie› anredete, erwiderte der Dichter-Komponist Arrigo Boito:
‹Das «du» frischt die Freundschaft auf, es scheint die Sprechenden zu verjüngen, es liebt die Wahrheit, erleichtert die Diskussion, schaltet unangenehme Folgen aus. Wenn du mir eines Tages sagst: «Du bist ein Trottel», so hat das weiter nichts zu bedeuten. Sagst du mir aber: «Sie sind ein Trottel», muß ich dir meine Zeugen schicken.›

Mitgeteilt von n. o. s.

MALEX
TABLETTEN
bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber